

Albanien

Ein Überblick über die bewegte Geschichte des Landes. *Von Peter Faesi.*

Einleitung

Albanien gehört als **Illyrien** zum römischen Reich, die Albaner bekommen unter Kaiser Caracalla das römische Bürgerrecht (212 n.Chr.) und stellen Krieger in den Dienst Roms. Die Via Egnatia führt durch Albanien.

Der Mythos Skanderberg

Nach der Schlacht auf dem Amselfeld 1398 kommt aber Albanien unter die Herrschaft von Ostrom und verliert so den Anschluss an Europa. Albanien ist, wie der ganze Balkan, Jahrhunderte lang unter türkischer Herrschaft. «Seit Jahrhunderten kamen und gingen die Herolde, doch in Albanien änderte sich wenig. Da waren Himmel und Erde, die miteinander auskamen oder auch nicht, Zeiten mit Korn und Zeiten des Hungers bewirkend; da waren die Sonne, an allem beteiligt, und der Mond, der sich aus allem heraushielt, und schliesslich war da irgendwo weit weg, im Zentrum der Welt, der Sultan, der all das grosse Unheil von dort herüberschickte, die Erde unter ihren Füssen und den Himmel über ihrem Kopf in Unordnung brachte. Deshalb war der Zorn auf den Sultan alt und schon gewohnheitsmässig»¹.

Immer wieder kommt es zu Aufständen gegen die türkische Herrschaft. Der bekannteste Aufstand ist der von **Skanderberg**, der sich mit 5000 albanischen Soldaten in der Stadt Kruja gegen eine mehrfache türkische Übermacht behaupten kann (1450 und 1466/67). Zwei Sultane, Murat II. und Mehmet II., ziehen vergeblich gegen ihn zu Feld. Skanderberg stirbt 1486 eines natürlichen Todes. Skanderberg, der «Athlet Christi» gilt als einer der grössten Kriegsmeister aller Zeiten, als unbeugsamer Stamm, als Heiliger wie St. Ludwig, als Diplomat wie Talleyrand und als Kriegsheld wie Alexander der Grosse. Vivaldi hat ihm eine Oper gewidmet, er ist eine immer wiederkehrende Figur der europäischen Literatur und Kunst.

¹ Ismail Kadare, Der Schandkasten

Die Liga von Prizeren und die Schwäche Albaniens

Die Schwäche der Türkei ermöglicht 1878 die Gründung der Liga von Prizeren unter Abdyl Frashëri (1839-1892). Frashëri strebt beim Berliner Kongress eine nationale Schattenregierung unter türkischer Hoheit an; Bismarck ist allerdings der Ansicht, Albanien sei nur ein geographischer Begriff. Die Albaner weigern sich, in der türkischen Armee zu dienen und zahlen ihre Steuern nur noch an die albanische Liga. Das Beispiel der **Liga von Prizeren** zeigt aber auch, wie schwierig es ist, einen albanischen Staat zu begründen.

- Feinde Albaniens sind nämlich die Türkei und Europa, das keine neuen Staaten auf dem Balkan will.
- Feinde Albaniens sind aber auch die übrigen Balkanstaaten, allen voran Bulgarien, Serbien und Griechenland: «Unter den Nationen gibt es keine Freundschaft. Nationen sind wie Raubfische, die sich gegenseitig aufessen» (Sami Frashëri). Infolge der Schwäche der Türkei wollen eben alle Balkanvölker ein eigenes Grossreich aufbauen, aber für alle Grossreiche ist der Balkan zu klein.
- Hindernis für das neue Albanien ist aber auch das fehlende Schul- und Bildungswesen; es existiert kein Rechtssystem, es gibt keine medizinische Versorgung und keine funktionierende Verwaltung. 90% der Albaner sind Bauern, die den Boden noch nach mittelalterlichen Methoden bebauen. In ganz Albanien gibt es nur zwölf motorbetriebene Mühlen, eine kleine Textilfabrik, drei mechanische Sägewerke, zwei Fabriken zur Herstellung von Seife und Öl und drei Druckereien.

Deshalb wird die Liga von Prizeren 1881 zusammengeschlagen, die Rilindja (Wiedergeburt) ist zunächst gescheitert.

Der halbe Traum: Albanien wird unabhängig

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erheben sich die Jungtürken gegen die «Hohe Pforte» (türkische Regierung) und versprechen den Albanern Selbständigkeit. 1908 muss der Sultan eine **Verfassung** akzeptieren. Albanien wird zwar nicht unabhängig, kann aber Schulen und Kulturclubs gründen und das albanische **Alphabet** einführen. Allerdings verbieten die Jungtürken die Gründung einer albanischen Uni, so dass es bald wieder zu antitürkischen Aufständen kommt.

Im ersten Balkankrieg (1911/1912) erheben sich die Balkanvölker gegen die türkische Herrschaft. Albanien droht, zwischen die Fronten zu geraten. Serben, Montenegriener, Griechen fallen in Albanien ein. «Ein tapferes, charaktervolles Volk wird vor aller Welt gekreuzigt, und Europa, das christliche, zivilisierte Europa schweigt dazu. Zehntausende wehrloser Menschen werden niedergemetzelt, Frauen werden geschändet, Greise und Kinder erwürgt, Hunderte von Dörfern niedergebrannt, Priester abgeschlachtet. Und Europa schweigt» (Leo Freundlich).

Ismail Qemali (1844-1919) ruft in Vlora die **Unabhängigkeit** aus und versucht, die Widerstandskämpfer zu einigen. 1913 anerkennen die Grossmächte die Unabhängigkeit Albanien, wenn auch Albanien nur über ein reduziertes Staatsgebiet verfügt (insbesondere ohne den Kosovo). Eine internationale Kontrollkommission sucht für Albanien ein Staatsoberhaupt, das nach monatelangem Suchen in der Person des deutschen Prinzen Wilhelm von Wied gefunden wird. Durch die Wahl eines westeuropäischen und erst noch protestantischen Fürsten sollte Albanien geeinigt und endgültig dem türkischen Einfluss entzogen werden.

1914 trifft der Prinz in Durrës ein. Er ist arglos, hat ein ausgeprägtes Gefühl für Pflicht und Ehre, aber keine Ahnung von balkanischen Intrigen. Österreich-Ungarn und Italien machen Wied das Leben schwer, aber auch die albanischen Grossgrundbesitzer, die mit den albanischen Intellektuellen um Qemali im Kampf liegen, sowie die griechische Minderheit im Süden, die sofort eine autonome Republik ausruft, und die Jungtürken, die einen Aufstand in Mittelalbanien anzetteln. Zwei Monate nach Ankunft Wieds, beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs, ist Albanien prak-

tisch führungslos. Im September verlässt Wied das Land.

Albanien im Ersten Weltkrieg

Esat Pascha, ein Mensch, der jedes Land ins Unglück stürzen könnte, löst 1914 einen **Bürgerkrieg** aus, der zeigt, wie schwach sich das Nationalgefühl noch entwickelt hat und wie ungeschützt Albanien gegen Angriffe von aussen ist. Die Weltkriegsmächte wollen Albanien unter sich aufteilen; österreichischen, französische, griechische, italienische, serbische und bulgarische Truppen marschieren ein.

Nach dem Krieg errichtet Italien eine Marionettenregierung in Durrës. 1920 aber wirft Albanien die Fremdherrschaft ab: Der Nationalkongress in Lushnjë übergibt die Regierung an Sulejman Delvina und Ahmet Zogu (1895-1961) und zwingt Italien zum Abzug. Albanien wird 1920 in den Völkerbund aufgenommen.

Dennoch ist die Lage instabil. Die **Regierungen** wechseln (eine ist nur vier Tage im Amt!), Grossgrundbesitzer und Intellektuelle unter Fan Noli, einem orthodoxen Bischof, der in den USA studiert hat, bekämpfen sich. Die Nordalbaner halten am Kanun fest und widersetzen sich jeder Gesamtregierung. Der ehemalige K.u.K.-Offizier Ahmet Zogu marschiert 1925 in Tirana ein. Auf dem Papier ist Albanien immer noch eine Monarchie; 1928 ruft sich Zogu selber zum König von Albanien aus.

Innenpolitisch gelingt es Zogu, mit Nepotismus, Gewalt und Korruption seine absolute Alleinherrschaft unangefochten durchzusetzen. Die Situation für die Albaner aber verschlechtert sich, den Bauern legt Zogu unerfüllbare Steuern auf, die **Italiener** investieren nur in Bergbau und Erdölförderung.

Aussenpolitisch schliesst sich Zogu eng an Italien an. Albanien wird faktische eine italienische Militärbasis, Vittorio Emanuele III. nennt sich ungeniert «König von Italien, Albanien und Äthiopien». Zunächst bringt das Engagement Italiens einen gewissen Aufschwung. Aber von Zoll, Steuer und Kontrolle befreit, transferieren die italienischen Firmen ihre Gewinne ins Ausland. So endet der Versuch des albanischen Königs, via Italien an Europa anzudocken, mit der Kolonisierung Albanien durch das faschistische Italien.

1939 emigriert die Königsfamilie nach Frankreich; König Zog, Königin Geraldine und ihr Sohn Leka irren als Relikte in der ganzen Welt herum, von Spanien über Monaco und Iran bis ins Zululand.

Mao und Stalin als Vorbilder: die Herrschaft Hoxhas (1945 – 1985)

Unter **Enver Hoxha** (Hodscha) ist Albanien ein europäisches Unikum und mit keinem andern Land, auch mit keinem Ostblockstaat vergleichbar. Herrschaft der kommunistischen Partei, die hier PAA (Partei der Arbeit) heisst. Hoxha (1908 – 1985) ist der Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers aus dem südalbanischen Gjirokastra, studiert in Frankreich und in Belgien und arbeitet als Französischlehrer in Tirana. Wie die italienische Armee 1939 – noch vor Hitlers Entfesselung des Zweiten Weltkriegs - Albanien besetzt und von hier aus seine Feldzüge startet, geht er in den Untergrund und baut die «Nationale Befreiungsfront» auf. 1945 regiert seine KP das Land, er selbst ist Parteichef sowie Aussen- und Verteidigungsminister.

Hoxha errichtet ein **totalitäres Regime**: Seit 1967 ist Albanien ein atheistischer Staat. Dazu Hoxha: «Die einzige Religion, die es für einen Albaner gibt, heisst Albanien.» Moscheen und Kirchen sind nicht nur geschlossen, sondern zerstört und umfunktioniert, zu Restaurants, Kinos oder Turnhallen. Jugendliche leisten einen Monat pro Jahr freiwillig Arbeitsdienst am Bahnbau – von Hand mit Schaufel und Pickel, da es keine Maschinen gibt. Wer in einen der hässlichen Mietsblöcke will, baut sechs bis zwölf Monate freiwillig mit. In diesen Mietsblöcken wohnt der Arbeiter neben dem Professor. Eine Familie mit zwei Kindern hat Anrecht auf eine Zweizimmerwohnung. Die Preise für die Lebensmittel und die Mieten sind niedrig, Steuern gibt es keine, die medizinische Betreuung ist kostenlos.

Die ganze Landwirtschaft ist zwangskollektivierte, jede Form von Privateigentum ist gemäss Verfassung verboten (Kühe werden illegal in Hoxha-Bunkern gehalten; wie sie 1990 freigelassen werden, sind sie alle blind). Angebaut werden Mais, Baumwolle, Tabak, und Sonnenblumen. Auf den Strassen verkehren Fahrräder und Ochsenkarren, Privatautos sind aufgrund des Gesetzes verboten. Andererseits aber treibt Hoxha die Alphabetisierung und die Gleichstellung der Frau voran. 1970 wird das letzte Dorf in Albani-

en ans elektrische Netz angeschlossen; zur Erinnerung an dieses Ereignis heisst das Dorf «Agimi» (Morgenröte). Auch werden die gefährdeten Sümpfe im Süden trockengelegt. Die Lebenserwartung steigt auf 70 Jahre.

Aussenpolitisch schliesst sich Hoxha zunächst eng an die SU an. Ein Jahr nach Machtübernahme befinden sich schon 3000 sowjetische Militärberater im Land. Um die Freundschaft zu unterstreichen, werden russisch-albanische Mischehen gefördert. Kindern einen russischen Namen zu geben, gilt als Zeichen politischer Reife. Nach und nach gerät Albanien völlig in die Abhängigkeit der SU: Fast die Hälfte des Aussenhandels wird mit der Sowjetunion abgewickelt. Die Sowjets errichten in Vlora eine Basis für U-Boote, von wo aus sie den ganzen Mittelmeerraum kontrollieren können. Auch die albanische Armee wird nach russischem Muster modernisiert. Gegen den Einmarsch sowjetischer Truppen wehrt sich Hoxha allerdings erfolgreich.

Später stellt sich Hoxha auf die Seiten der Chinesen und attackiert Chruschtschow heftig, er wirft ihm wegen der Entstalinisierung «Revisionismus» vor. Hoxha wörtlich: «Der Revisionismus muss ohne Erbarmen demaskiert und bekämpft werden.» Darauf Chruschtschow: «Genosse Hoxha, Sie haben mich mit einem Kübel Unrat übergossen. Sie werden das wieder abwaschen müssen», fordert er Genugtuung für die «ekelhafte, gangsterische und unverantwortliche Attacke», Doch Hoxha gibt nicht klein bei, und so kommt es 1961 zum Bruch mit Moskau. Hoxha erklärt, «dass das albanische Volk eher von Gras leben wird, als sich zu verkaufen.» Der Stopp der Getreidelieferungen ist besonders verhängnisvoll.

Aus Protest gegen den sowjetischen Einmarsch in die Tschechoslowakei tritt Albanien auch aus dem Warschauer Pakt aus. Hoxha setzt auf die chinesische Karte. In China, das an der Einmann-Führung festhält, sieht er die ideologische Rechtfertigung für seine Herrschaft und den mächtigen Beschützer vor der «sowjetischen und jugoslawischen Gefahr». Hoxha: «Für das albanische Volk ist jede Abkehr von der Diktatur reiner Selbstmord.» Die VR China investiert in Albanien, schickt 6000 Berater und fördert ehrgeizige Projekte in der Schwerindustrie (Bodenschätze sind v.a. Erdöl, Kupfer und Chrom). Für die VR China soll Albanien «das Fenster des wahren Kommunismus zu Europa sein».

Erste Zweifel an der Freundschaft Chinas kommen auf, wie die VR Kontakte zu Jugoslawien und Rumänien aufnimmt. Nach dem Tod Maos 1978 stellt China jede Hilfe ein, und Albanien ist nun völlig isoliert. Hoxha leistet sich den Wahnsinn, mit Moskau und mit Peking zu brechen, um mit seinem Volk die Richtigkeit der reinen Lehre zu beweisen! Wie Pilze schießen Hunderttausende von **Hoxha-Bunkern** aus der Erde. Strassen werden besonders kurvenreich angelegt, damit feindliche Flugzeuge nicht landen können. Es kommt zu brutalen Säuberungswellen: «Jugoslawische, sowjetische, amerikanische und sonstige Spione» innerhalb und ausserhalb der Partei werden vom Geheimdienst Sigurimi verfolgt, verhaftet, beseitigt. Der Bruch mit China schneidet Albanien vom Welthandel und vom Nachschub an Ersatzteilen ab. Eine Einreise nach Albanien ist praktisch unmöglich. Hoxha: «Unser Land ist für Feinde, Spione, Hippies und Hooligans geschlossen. Das sozialistische Albanien ist keine Spielwiese für degenerierte Bourgeois und wird nicht von Dollars und Rubeln verblendet.»

Die von Hoxha praktizierte Abkapselung, ein Art von «splendid isolation», hat historische Gründe: Die sich «**Adlersöhne**» nennenden Albaner haben sich immer gegen ausländische Mächte wehren müssen, gegen die Römer, die Türken, die Italiener und zuletzt gegen die Jugoslawen, die Albanien gern zur siebten Teilrepublik machen möchten.

Das hat Albanien zwar einiges an gesellschaftlicher Gleichberechtigung, aber auch den wirtschaftlichen Ruin gebracht. «Wir waren stolz, doch wir konnten nicht davon leben», fasst Professor Pango von der Uni Tirana die Situation zusammen.

Umbruch dank Perestroika

Nach Hoxhas Tod 1985 kommt Ramiz Ali an die Macht. Erst der Zusammenbruch der Sowjetunion bewirkt allerdings **wesentliche Veränderungen**, auch wenn Ramiz Ali die Hoffnungen dämpft: «Ich bin kein Gorbatschow, und es wird keine Perestroika in Albanien geben.» Nach dem Sturz Ceausescus in Rumänien überlegt er sich dann allerdings Reformen, um den «Kommunismus zu vertiefen». Wie Serbien die Autonomie des Kosovo aufhebt, ruft der Sender «Voice of America» Albanien zur Öffnung und zum Einsatz für den Kosovo auf.

Im April 1990 lässt Alia, um zu westlichen Geldern zu kommen, erstmals Verhaftete ausreisen – darauf stürmen Tausende von Albanern das Botschaftsviertel, um aus dem «Gefängnis Albanien» auszureisen. Im Dezember 1990 werden die Stalin-Statuen von den Sockeln gerissen. Im März 1991 kommt es zu den ersten **freien Wahlen**, die zwar noch von den Kommunisten gewonnen werden; bereits ein Jahr später, im März 1992, sind dann die Demokraten unter dem Arzt **Sali Berisha** (* 1944) die Wahlsieger. Die neue Regierung hat allerdings keinerlei politische Erfahrung; bei den nächsten Wahlen von 1996 fälscht Berisha die Ergebnisse massiv. Dennoch wird in den Jahren nach dem Umbruch die **Privatisierung** vorangetrieben und das Wirtschaftswachstum nimmt um 8 % zu. Ausländische Firmen engagieren sich, aufgrund der zunächst unsicheren Rechtslage, allerdings nur sehr zurückhaltend.

Das Chaos im ärmsten Land Europas treibt 20'000 Albaner an, im Hafen von Durres Schiffe zu stürmen, der Exodus wird zu einer Volkskrankheit. Orchestermusiker und Sportler nützen Auslandsaufenthalte, um sich abzusetzen (Rom 1999!).

1997 kommt es zu **Aufständen** und Plünderungen, aber nicht zu einem Bürgerkrieg. Trotzdem: Die Volksbewaffnung ist beunruhigend. Nach Schätzungen gibt es in jedem zweiten Haushalt eine Kalaschnikow, bei den Unruhen sind ganze Magazine von Munition in die Luft verschossen worden, nicht aber auf den Feind abgefeuert worden. Im übrigen ist die Selbstbewaffnung die logische Konsequenz des rapiden Zerfalls der Staatsmacht. Polizei und Armee sind offensichtlich nicht mehr in der Lage, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Mehrere **Bankenpleiten** und das Pyramiden-Glückspiel hat viele um ihre Ersparnisse gebracht, so dass sie sich von den Regierenden betrogen fühlen; die Marktwirtschaft bringt für viele nicht den Aufschwung, sondern – nach einer kurzen Zeit der Illusionen – den Sturz ins Bodenlose; die Regierung erscheint als eine Bande von Schurken.

3 Millionen Albaner in Albanien 2 Millionen Albaner im Kosovo 800'000 Albaner in Mazedonien 100'000 Albaner in Serbien & Montenegro
--

Bei den vorgezogenen Neuwahlen gewinnen die Sozialisten und lösen die Demokraten unter Sali Berisha ab. Die Regierungschefs wechseln, bedingt durch die Machtkämpfe innerhalb der Sozialistischen Partei, sich schnell ab: Fatos Nano, Pandeli Majko, Illir Meta und wieder Pandeli Majko.

2002 hat sich die Bevölkerung Tiranas vervierfacht, die Stadt wächst in die Höhe, als läge sie in einer asiatischen Boom-Region. Bürgermeister Edi Rama versucht mit seiner von ihm persönlich entworfenen Farbgestaltung lädierte Fassaden zu sanieren und so der Bevölkerung ein Gefühl von kollektiver Verantwortung zu vermitteln, wie es sonst in Osteuropa kaum anzutreffen ist. Albanien hat den Kommunismus überwunden und sucht energisch den Anschluss an Europa (1994 Nato-Partnerschaft für den Frieden). Hervorzuheben ist, dass die Staats- und Regierungschefs entschieden den gewaltsamen Aktivisten entgegentreten, die ein Grossalbanien anstreben. Albanien ist selbständig, aber ohne Kosovo und ohne den Süden Mazedoniens. Ein Grossalbanien würde nicht nur den Balkan, sondern auch Albanien selbst aufs gefährlichste destabilisieren.

Ismail Kadare

Der Schandkasten (1978)

Albanien am Anfang des 19. Jahrhunderts: Ali Pascha plant einen Aufstand gegen Konstantinopel, erreicht aber die Herzen der Albaner nicht. Er wird besiegt und sein Kopf wird in Konstantinopel im sog. Schandkasten ausgestellt. Aber auch sein Besieger Hurschid Pascha soll enthauptet werden; dieser entzieht sich dem Urteil durch Selbstmord. Am Anfang und am Schluss des Romans stehen der Bote, der die Köpfe, in Eis gehüllt, transportiert, und der Beamte, der die Köpfe im Schandkasten bewachen muss. ISBN 3701706549 (1990)
ISBN 3423122137 (dtv, Aug. 1996)

Lloyd Jones

Der Mann, der Enver Hodscha war

Albanien, zwanzig Jahre lang für die restliche Welt ein unbekanntes Land, ist Schauplatz des Romans. 1991 reist Lloyd Jones nach Albanien, um nach dem Doppelgänger des gestürzten Diktators Enver Hodscha zu suchen. Dieser Mann wurde, wie so viele andere Albanier auch, seiner eigenen Biographie beraubt. Er war eingesperrt und durfte das Haus nur in der Rolle des Doubles von Enver Hodscha verlassen. Jones erzählt in seinem Reisebericht von den Schicksalen der Menschen, die ihm begegnen, und von den Abenteuern, die er in dem verwahten und bettelarmen Albanien alltäglich zu bestehen hat. Ein wertvolles Dokument über ein nicht fernes, aber fremdes Land. (Verlagstext)
ISBN 3446176853 (Carl Hanser, Mai 1996)
ISBN 3803122988 (Wagenbach, Dez. 2001)

Dardan Gashi, Ingrid Steiner

Albanien: archaisch, orientalisches, europäisch

ISBN 3900478767 (Promedia, Wien, 1994)